

ohnung,
Dienstbotennummer,
in der Wiesengasse
1 und mit 1. No.
2—3

virte
Magazin
berger,

ie Kro. 11,
ler,
lichen Herren-
epelze zu stan-
n Rager.

von fl. 20 an
" 11 "
" 16 "
" 15 "
" 45 "
" 65 "
" 35 "
" 8 "
" 12 "
zu 10 an
" 12 "
" 18 "
" 6 "

Ragon eines jeden
den Kleider, welche
genommen. Wechsel-
erompt angeführt.
ist. — Preis-
und franco.

berger,

tgasse 11,
r. 8—12

ungen

fen

dt

Verlesung

bo.

auf.

ungen Ob-
ste vorrätig.
Kof- Culturen
4—6

ofe.

enquiffen
schwäche,
selfieber.
angewandt.
80 fr.

Husten.
n und be-
ber Kinder

Händler, so-
Apotheker,
Fogarasch
Szl.-Miklos
Kézdi-Vá-
lik & Imre,
und J. G.
Apotheker;
Comp.; in
3—21

Ersteint
außer der Sonn- und
Freiertage täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Knl.-Exp., Dorotheag. 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bdq. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpalet-
tigen Chamotte kostet
beim Einmaligen Einlegen
1 fl., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
7. Mal 1 kr., 8. Mal 10 ct.,
9. Mal 5 ct., 10. Mal 2 ct.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Alstritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 252. Hermannstadt, Samstag am 25. October 1873.

Amtliches.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Sepsistenten-
gärtner Gymnasiallehrer Daniel Bede zum Professor der mathematischen Gegen-
stände, der Arithmetik, Geometrie, Buchführung und Physik an der mit einer gewerb-
lichen Fachabtheilung verbundenen höheren Volksschule zu Sossusfalva ernannt und
denselben auch mit dem Turnunterricht betraut.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. October.

Die erdrückende Mehrheit der Presse in und außerhalb Europa er-
blickt in dem Wiener Besuche des deutschen Kaisers eine Bürgschaft des
Friedens, unter dessen Fittigen die Regierungen ihre Sorgfalt der Förde-
rung des Wohles der Völker widmen können. Ganz entgegengelegter An-
sicht und auch Hoffnung ist die romanische „Föderation“, denn sie fasst
den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Wien und die damit verbundenen
Festlichkeiten ganz anders auf, indem sie schreibt: „Wir sind nicht so
gestimmt, um mit den festlichen Freudenbezeugungen sympathisieren zu
können. Nur denen ziemt die Lustbarkeit, die sich um die Leiden der Völker
nicht kümmern, das Leben von Millionen auspressen — und die Völker
zahlen den theuern Preis derartiger Freuden. Lassen wir sie daher schwelgen
in ihren Freuden und Genüssen, denn wir befinden uns unter dem Ein-
drucke ganz anders gearteter und herzerreißender Gefühle in solchen Mo-
menten, als das wir auch nur ein Wörtchen opfern könnten für den Ruf
der Tyrannen und derjenigen, welche ihnen dienen. — Wenn Kaiser und
Könige sich umarmen, so müssen die Völker seufzend und mit großen
Opfern die Phantasien der Fürsten bezahlen; daher es uns unmöglich
ist, den Schmerz zu unterdrücken, der über uns unsere Brust belemmt. —
Wir wollen die Schmerzen nicht vergrößern, auch nicht die Unzufrieden-
heit, die im Herzen der Völker so tiefe Wurzeln geschlagen, noch mehr
anfachen; wer aber in den Revolutionen bloß einfache individuelle Affection
erkennt, der möge Umschau halten und er wird die Ueberzeugung ge-
winnen, daß die Verzweiflung an der Schwelle des Ausbruches steht.
Wir wünschen die Zeit nicht zu erleben, wo die Unterdrückten, die Herren
der Neuzeit, von der verdienten Strafe werden errettet werden, wir fürchten
aber, daß diese Strafe nicht nur vor der Zeit, sondern sogar unverhofft
und überraschend eintreten wird.“

Nun der liebe Herrgott braucht auch solche Kostgänger. Es muß
schon der Abwechslung wegen, auch Sonderlinge geben, in deren Gehirn
die Welt eine andere als ihre gewöhnliche Gestalt hat.
Das glücklich eingetragte Projekt einer „Vorkonferenz“ wurde
von einigen Blättern mit konservativen Regungen in Zusammenhang ge-
bracht; „Pesti Napl“ nimmt diese Version zum Ausgangspunkte einer
Betrachtung, welche in dem Gedanken gipfelt, daß die konservative Partei
eigentlich das Nichtseiende in unserer politischen Konstellation bilde. Seit
der großen Rede des Baron Sennyey, führt das Blatt aus, ist gerade
ein Jahr verfloßen, eine ganze Reihe wichtiger Fragen tauchte unterdessen
auf, die Frage der Fundationen und Stiftungen kam auf's Tapet, Franz
Deak entwickelte sein kirchenpolitisches Programm, die konservative Politik
aber gab kein faßbares Lebenszeichen von sich. Trotzdem spreche man jetzt,
da eine neue parlamentarische Campagne bevorsteht, abermals von Klüftungen
der Konservativen. „Napl“ will aber diesen Gerüchten eine that-
sächliche Begründung nicht zuerkennen.
Die Siegeszuversicht der verfassungstreuen cisleithanischen Presse ist
stark im Sinken und, nach der Farbe und dem Tone ihrer beschaulichen
Leitartikel über den Ausfall der Reichsrathswahlen zu urtheilen, ange-
känfelt und im Verblaffen begriffen. In der Residenz- und Reichshaupt-
stadt Wien allein, wo das Terrain bisher ausschließlich nach dem Willens-

ausdrucke der „Alten“ beherrscht war, sind, nach den bisher bekannten
Wahlergebnissen gegen 5 Verfassungstreue (Dr. Glaser, Dr. Brestl, Dr. Ru-
randa, Dr. Mayrhofer, Dr. Eduard Suez), 6 Demokraten (Umlauf,
Studel, Dr. Josef Kopp, Dr. Schrank, Dr. Kronawetter, Dr. Höffer)
gewählt. Mit dem Spitznamen „Bezirksberger“, welcher von den Ver-
fassungstreuen nach einem „Hob“ „Wig den Wiener Demokraten spottweise
beigelegt wird, kann die in diesem Wahlergebnisse sich wiederpiegelnde
Schlappe nicht ungeschrien gemacht werden. Angehts dieses Ereignisses
schwilt auch den Föderalisten der Kamm; wenn viele Anzeichen nicht
trügen, rüsten auch ihre gewählten Kämpfer zum Einzuge in den Reichs-
rath, um dort zu sondiren, ob sich mit den von den „Alten“ arg befeh-
deten „Demokraten“ Etwas machen lasse, um dann, falls es nicht gelingt,
den von den Czeken einmal schon mit Gelat in Scene gefetzten Strite,
zu wiederholen und der aus directen Wahlen hervorgegangenen Verjam-
mung mit einer an das Präsidium gerichteten abschiedsbrieflichen Erklärung
Valet zu sagen.

Aus authentischer Quelle werden der „Presse“ aus Bosnien
sehr merkwürdige Dinge gemeldet. Erstens ist ein officieller und über-
aus streng gehaltener Ukas herabgelangt, daß alle Bücher, die in Belgrad
gedruckt werden, für das gesammte Vilajet verboten sind. Auf Befehl
aus Serajewo gaben die Rajmakats der gesammten Bevölkerung kund
und zu wissen, daß Niemand ohne specielle, vom Wali Assim Pascha
selbst erlangte Erlaubniß nach Oesterreich-Ungarn oder Serbien reisen
darf, selbst wenn er dazu durch vorherige Erlangung eines Passes sonst
autorisiert ist. Die Dauer dieser, allen Verkehr äußerst hemmenden Maß-
regel ist nicht fixirt oder irgendwo angegeben worden. Der Wali hat
ferner aus Brujovara, Barzar, Petrovac, Glamocz, Klutsch und noch
einigen Orten 20 Optimalen ergreifen und in der Baujulaker Festung
einperren lassen. Die Ursache dieser Maßregel, die eine allgemeine
Panik erzeugt, ist unbekannt. Schließlich kommt die allermerkwürdigste
Nachricht. Mehrere Inhaftirte aus Ultradacia sind aus den Gefäng-
nissen entlassen worden, aber erst nachdem sie die Erklärung abgegeben
und unterzeichnet hatten, daß sie zur Klage-Erhhebung gegen die Behörden
vom Viceconsul Dracontschits verwehrt worden seien. Assim Pascha ist
eben in die Klamm gerathen und möchte um jeden Preis eine Rechtf-
fertigung seiner Handlungen finden; daher diese Geschichte.

Aus Berlin schreibt man officiös vom 18. October: „Die
jüngst wieder in Anregung gebrachte Frage in Betreff des Präsidiums
des Staatsministeriums ist Mittwoch Abends, bei Gelegenheit der Durch-
reise des Fürsten Bismarck, Gegenstand vertraulicher Erörterungen ge-
wesen. Nach wie vor geht die Ansicht in den leitenden Kreisen dahin,
dem Fürsten Bismarck die preussische Staatskanzlerwürde zu übertragen,
für die dem formellen Präsidium des Staatsministeriums zu betrauen,
sind die Uebernahme des Details der Präsidialgeschäfte aber einen Vice-
Ministerpräsidenten zu ernennen. Die von allen Seiten gewünschte Ver-
einigung der Leitung der Reichs- und preussischen Staatsangelegenheiten
in einer Hand dürfte auf diese Weise erzielt werden.“

Aus Posen kommt die nicht uninteressante Nachricht, daß daselbst
auf Veranlassung des preussischen Cultusministers eine aus höheren Ver-
waltungsbeamten des Regierungsbezirks bestehende Commission zusamen-
getreten sei, um sich über die Frage der Regulirung der Civilstands-
hältnisse in Bezirken, in welchen ungesetzlich angestellte Priester fungiren,
gütlich zu äußern. Obwohl zahlreiche conservative Elemente an den
betroffenen Sitzungen theilnahmen, hat sich gleichwohl die Commission,
nach der „Nid. Ztg.“, einstimmig für die Einföhrung der obligatorischen
Civilhehe und die sofortige Errichtung von Civilstandsregistern ausge-
sprochen. Nur so glaubt sie den in der Provinz herrschenden dringenden
Nothstand abhelfen zu können.

Alle Wünsche und Bedürfnisse des modernen Frankreichs werden
durch Heinrich V. befriedigt werden, so versichern die Organe der Justo-
nisten; aber sie finden nur ungläubige Hörer. Selbst den zum Bour-
bonenthum übergegangenen Orleansisten will es nicht recht einleuchten,
daß der Graf Chambord sich jemals mit den modernen Ideen ausöhnen
könne; wenn sie sich trotzdem für seine Proklamirung zum König aus-
sprechen, so geschieht das nur, weil sie einsehen, daß die Orleans nur
durch das caudinnische Joch von Frohsdorf auf den Thron gelangen
können. Sie trösten sich damit, daß es nicht allzu lange dauern wird,
bis der Graf von Paris Heinrich V. ablösen und einen wirklichen Kon-
stitutionalismus herstellen wird. Ob sie sich darin nicht täuschen, das
zu untersuchen, ist heute überflüssig, sintermalen es für die Frage, ob Re-
publik, ob Königthum, höchst gleichgültig ist, wie groß die Enttäuschungen
sein werden, die Derer warten, welche mit an der Wiederaufrichtung des
Thrones der Bourbonen arbeiten. Für den Augenblick genügt es zu
wissen — und es ist auch nicht daran zu zweifeln — daß die Zahl
Derer, welche in der Rückkehr der Bourbonen zwar nicht das größte
Glück aber das kleinste Uebel erblicken, mit jedem Tage wächst.

Alle Nachrichten, selbst die von republikanischer Seite ausgehenden,
machen es unzweifelhaft, daß es nur des konstitutionellen Komödienstücks
durch den Grafen Chambord bedarf, um der französischen Republik wenig-
stens für den Augenblick ein Ende zu bereiten.

Die umfassenden Reformen, welche das telegraphisch gemeldete Rund-
schreiben des türkischen Ministers des Aeußeren an die
diplomatischen Vertreter der Pforte ankündigt, stimmen nicht besonders
gut zu der Schwentung, welche Graf Andraffy in der österreichischen
Orientpolitik unternehmen zu wollen scheint. Diese Schwentung nimmt
beachtlich den bevorstehenden Zerfall der europäischen Türkei zum
Ausgangspunkte ihrer Combinationen. Die Türkei aber hat, wie das Rund-
schreiben zeigt, nicht die mindeste Lust zum Zerfallen. Sie will sich im
Gegeheil durch zeitgemäße Reformen regeneriren und den Forderungen
des modernen Rechtsstaates anbequemen. Wenn ihr dies gelingt, so
schwebt Andraffy mit seiner Schwentung in der Luft und die aus Serbien
herkommende Conspiration wird mit ihrer Arbeit nicht vorwärts kommen. Zu
gewinnt das vielbesprochene türkische Memorandum ein ganz neues Relief.
Einstweilen pauken unsere Officiösen noch immer frisch auf die Türkei
los; und erst heute wieder bringt das „Journal des Debats“ einen ge-
harnischten Artikel, der mit großem Aufwande von Kraftworten von der
Pforte eclatante Genugthuung fordert.

Aus der Anlagende gegen Bazaine.

Der letzte Abschnitt der Anklage des Generals Riviere ist zum
größten Theile der Auslieferung der Fahnen und sonstigen Feldzeichen
an den Feind gewidmet. Wohl sollte man meinen, daß angesichts der
Capitulation der größten Festung Frankreichs und der Waffenstreckung
seines tapfersten Heeres der Verlust der Ehrensymbole nicht besonders
schmerzhaft könne und deshalb auch in der Anklage keine große Rolle
spielen sollte. Und doch ist dem anders. Denn der Ankläger ladet dem
Marschall zu seinen schweren politischen und militärischen Verbrechen
noch den niederbeugenden Vorwurf auf, die Ehre der Armee nicht ge-
wahrt, ja sie bedübelt zu haben. Er will den Rest von Sympathien,
welchen die Armee noch einem Manne schenken könnte, der sich nur ver-
möge seiner persönlichen Eigenschaften vom Trouppier bis zum Mar-
schall emporschwang, untergraben und aus den Herzen der Kriegsges-
chollen Bazaine's reißen. Will man nach dem Eindrucke schließen, welchen

Feuilleton.

Wie man Baronin wird.

(Berliner Sittenbild.)
Von Carlos de Cagera.

„Nun, Friedrich“, fragte eines Morgens zu Anfang des Monats
December der Oberst und Regimentscommandeur von Möhlenborn seinen
Diener, indem er ihm den gestopften Meerfischampf a'nahm, „was hast
Du denn auf dem Herzen? Du wollest mir's schon gestern sagen,
und thatest so erschrecklich wichtig dabei, daß ich ordentlich neugierig ge-
worden bin.“
„Ich weiß nicht, ob der Herr Oberst vielleicht schon wissen“ —
„Nun, was denn? Weiter, weiter! Ich weiß nichts.“
„Daß der Herr Lieutenant v. Seldner verheiratet ist“, plägte der
Diener heraus.
„Was Du sagst, Friedrich“, rief der Oberst aus und nahm vor Er-
staunen die Pfeife aus dem Munde, „nein, davon weiß ich kein Wort!
Aber das ist ja auch gar nicht möglich, er hat gar keinen Consens nach-
gesucht. Bist Du denn deiner Sache gewiß?“
„Ganz gewiß, Herr Oberst“, lächelte der Diener; „seit drei Tagen.
Der Herr Lieutenant hatte sich als Particular aufbieten lassen; ich weiß
dies aus dem Munde der intimsten Freundin seiner nummehrigen Frau.“
„Ei, der Tausend“, fragte der Oberst mit steigender Verwunderung,
„steht Du denn mit solchen Damen auf so vertrautem Fuße? Ich bin
doch wirklich begierig, zu erfahren, wer denn die Frau des Lieutenanten
ist. Wie ich vermute, ist auch sie Dir wohl bekannt?“
Der Diener machte ein verschmitztes Gesicht und verbeugte sich,
ohne ein Wort zu antworten.

„Ich wünsche Alles zu wissen“, sagte nun der Oberst streng, „was
Dir von dieser Heirat bekannt ist. Wie heißt das Mädchen? wer ist ihr
Vater, ihre Familie? Ich ahne hier fast mehr, als eine strafbare Leicht-
fertigkeit, ich werde die Sache mit allem Ernste untersuchen und erwarte,
daß Du mir die genaueste Wahrheit berichtest.“
Der Diener räusperte sich, etwas verlegen, wie es schien, dann be-
gann er folgenbermaßen:
„Ich will nichts verschweigen, Herr Oberst, aber ich bitte dann
auch, daß Sie mir nicht zürnen wollen. Wie Sie wissen, bin ich erst
seit anderthalb Jahren in Berlin und während dieser ganzen Zeit so
glücklich, in Ihrem Dienste zu stehen. Schon als ich noch in Magdeburg
unter dem Militär stand, hatte ich vom Berliner Orpheum so viel sprechen
gehört, daß ich, nun hier am Ort, der Lust nicht widerstehen konnte, auch
einmal dort hinzugehen. Ein Jugendfreund, den ich hier traf, redete
mir zu, mit ihm einen Maskenball zu besuchen, und ich willigte ihm so
lieber ein, als mir ein Maskenball etwas durchaus Neues war. Gleich-
wohl getraute ich mir nicht, um Ihre Erlaubniß dazu anzuhalten, weil
ich gewiß war, daß Sie mir eine solche nicht ertheilt haben würden. Es
war der zweite Maskenball im vorigen Winter. Sie hatten sich bereits
zur Ruhe begeben, als ich, den Hauschlüssel in der Tasche, den ich unver-
merkt zu mir gelteht, mich zu meinem Freunde begab. Der hatte einen
Domino für mich besorgt, wir setzten uns in eine Droschke und fuhren
nach dem Orpheum — — — aber Sie runzeln die Stirn, Herr
Oberst, ich werde mich fürchten.“
„Du bist ein Taugenichts, Mosje, von dem ich so etwas gar nicht
erwartet hätte. Aber fahre nur fort.“
„Ich bin jung, Herr Oberst, und hatte noch keine Erfahrung. Ich
war außer mir vor Staunen und Vergnügen, als ich in die hellerleuchteten
Säle trat, umwuhelt von glänzenden bunten Masken, als hier eine reizende
Cärolin, dort eine schlankt Griechin mit der größten Freiheit mich neckten
und mich völlig begauberten. Eine weibliche Maske schien es auf mich
ganz besonders abgesehen zu haben; sie hing sich vertraulich an meinen
Arm, so daß ich mich anfangs gar nicht zu benehmen verstand. Mein

Freund, der schon besser Bescheid wußte, führt uns nach einer Loge hin-
auf; wir aßen und tranken Wein zusammen und hier nahm auch meine
Begleiterin die Maske ab, wo ich denn sah, daß sie ein wunderschönes
Mädchen war. Mein Freund ließ Champagner geben, der dann meine
anfängliche Blödigkeit vollends beseitigte. Ich tanzte den übrigen Theil
der Nacht nur mit meiner Charlotte — so nannte sie sich — und als ich
am Morgen 6 Uhr nach Hause kam, geschah es nicht, ohne ein Stündchen
in ihrer Wohnung abgetreten zu sein. Nach der Zeit habe ich dies
Mädchen noch öfter gesehen, sie auch noch einmal im Orpheum wieder
angetroffen, obgleich sie mittelweise sehr vornehme Bekanntschaften gemacht
hatte, bis es plötzlich im vergangenen Sommer hieß, sie habe in Schöne-
berg eine Sommerwohnung bezogen. Wenigstens sah man sie nirgends
mehr.“
„Und dieses Mädchen?“ fragt der Oberst gespannt.
„Ist dasselbe, welches der Lieutenant von Seldner jetzt geheiratet
hat. Ihr Name ist Charlotte Schulte und sie soll die Tochter eines
verstorbenen Bergschreibers sein!“
Der Oberst war aufgestanden und ging mit großen Schritten einige
Male im Zimmer auf und ab. Seine Morgenpfeife hatte er längst bei
Seite gestellt, denn, was er hier hatte hören müssen, war im höchsten
Grade unerwartet und fatal. Ein Officier seines Regiments, dessen Abschied
allerdings nahe bevorstand, hatte sich schwer compromittirt, das sah er wohl
ein, wenn ihm auch der Zusammenhang noch nicht klar war; daß er
überdies diese Nachricht aus dem Munde eines eifersüchtigen Bedienten
vernehmen mußte, gereichte ihm zum schweren Verdrüß.
„Friedrich“, blieb er endlich vor seinem Diener stehen, „Du hast
mich betrogen, hast hinter meinem Rücken Dinge getrieben, die Dich als
einen liebreichen Menschen stempeln, während Du vor meinen Augen den
Scheinheiligen spieltest. Ich hasse das, und weiß noch nicht, ob ich Dich
in meinem Dienste werde behalten können; es wird Dich von Deinem
ferneren Betragen abhängen. Für jetzt befehle ich Dir, von der Heirats-
geschichte des Lieutenanten v. Seldner zu keinem Menschen zu sprechen.
In demselben Augenblicke, wo ich erfahre, daß Du Dich dennoch unter-

eben der Bericht über die Auslieferung der Fahnen auf die Richter und Zuhörer im Schlosse Trianon machte, so hat der General Riviere seinen Zweck erreicht! In der That gehört auch das Verhalten Bazaine's in der Fahnenangelegenheit zu den seltsamsten Vorkommnissen der Geschichte. Es scheint, daß der Marschall noch bis zum letzten Augenblick, bis zur Gefangennahme der Armee, an dem krankhaften Wahne festhielt, Preußen habe ihn zu einer großen Mission auszuweisen, sei es sofort nach der Capitulation oder nach Beendigung des Krieges. Am 26. October wurde bereits der Befehl erteilt, die Fahnen nach dem Arsenal von Metz zu bringen, wo sie verbrannt werden sollten. Aber viele Generale schienen zu ahnen, daß nur ihre unverletzte Uebergabe an den Feind beabsichtigt werde, und so ließen die Generale Kapasiet und Melchior die Fahnen ihrer Regimenter sofort ins Feuer werfen. Wirklich eröffnete der General Jarras am 28. October, daß laut der Capitulations-Convention die Fahnen an den Feind ausgeliefert werden sollen. Im Lager der deutschen Truppen legte man ebenfalls ein großes Gewicht auf die Fahnen und am 28. October traf ein Brief des Generals Stieble an den General Jarras ein, dessen Inhalt weder dieser noch der Marschall angeben wollten. Aber Bazaine's Adjutant Sers hörte die Verlesung eines Briefes an, in welchem es hieß: „Wenn die Zahl der Fahnen uns unzureichend erschiene, so wird gar keine Militär-Convention zum Abschluß gelangen.“

Trotzdem nun der General Soleille angeigte, daß bei 41 Fahnen im Arsenal liegen, erließ der Marschall am 28. October die striete Ordre an den Oberst Girels, die Fahnen ganz zuverlässlich recht wohl zu verwalten. General Jarras antwortete sodann dem General Stieble: „Ich beichte mich dem Marschall den Brief vorzuweisen, welchen ich von Ihnen datirt von heute 11 Uhr Morgens erhalten hatte. Ich bin beauftragt, Ihnen neuerdings zu sagen, daß es in Frankreich die Artillerie die Fahnen zur Vernichtung auszufolgen, wenn die Regierungen, die sie verliehen hatten, schwinden. Unsere Geschichte liefert in dieser Hinsicht leider zu viel Beispiele. Um übrigens dem Wunsche Sr. königlichen Hoheit nachzukommen, bezieht mich der Marschall Bazaine, Ihnen bekannt zu geben, daß keine Fahne nach Unterzeichnung der Convention verbrannt wird, und daß jene, welche im Arsenal aufbewahrt werden, ungefähr 41, der Special-Commission übergeben werden sollen.“

„Ich muß hinzufügen, daß die leichte Cavallerie und Artillerie ihre Standarten nie ins Feld nehmen. Was die schwere Cavallerie betrifft, so hatte sie dieselbe anfangs August im Arsenal niedergelegt und sie wurden alle vor der Belagerung nach Pares geschickt.“ Der General Stieble antwortete darauf sehr freundlich und gebräunte dabei die Phrase: „Ich wünsche mir hierzu gleichzeitig mit Ihnen Glück.“ Die Anlage zieht nun aus diesen Thatsachen folgende Schlusfolgerungen: „Der Marschall Bazaine wollte nie die Fahnen der Armee vernichten. Er wollte das nicht am 26., weil er an diesem Tage gar keine Ordre erließ, und vor Allem es zuließ, daß der General Soleille an diesem Tage in einer zu compromittirenden Unthätigkeit blieb, als daß diese hätte spontan sein können. Er wollte das auch nicht am Nachmittage des 27., als durch einen glücklichen Zufall die Unterfertigung der Capitulation um 24 Stunden verzögert wurde, und sonach ein ganzer Tag geblieben war um den Fehler des Vortages gut zu machen. Die am Morgen formulirten Armeebefehle des Generals Soleille verfolgten nur einen Zweck: die Fahnen zu erhalten.“

Hätte der Marschall Bazaine die Fahnen verbrennen wollen, so würde er einen Auftrag an den Director des Arsenal's haben ergehen lassen. Es gab ja noch ein einfacheres Mittel — diese Aufgabe den Corpschefs anzuvertrauen. Ein Wort — und die Fahnen der französischen Armee wären nicht in Berlin. Dieses Wort hat der Marschall Bazaine nicht ausgesprochen — und so zögert auch die Untersuchung nicht, zu erklären, daß unter diesen schmerzlichen Verhältnissen der Marschall sich gegen seine Pflicht und seine Ehre veranlassen hat.“ Nach dieser letzten Schlußfolgerung des Marschalls noch einmal zu recapitulieren. Er führt das in einem Resümé durch, welches eine gravirende Thatsache, einen Vorwurf an den anderen reiht. Es ist dies eine Kette von Sünden von der Schlacht bei Jorbach an bis zur Capitulation der großen lothringischen Besatzung und der Rheinarmee. Aus diesem Resümé heben wir noch folgende Abschnitte hervor. Der eine behandelt das Verhältniß Bazaine's zur Regierung der nationalen Vertheidigung, und hier heißt es:

„Warum setzte sich Bazaine nicht, anstatt sein Ohr den Eingebungen des Feindes zu leihen, mit der Regierung der nationalen Vertheidigung in Verbindung? Nur sein persönliches Interesse, welches bei den Unterhandlungen mit dem Feinde engagirt war, konnte ihn davon abhalten. Man kann die beiden banalen Depeschen, die er während der ganzen Blokade bis zum Vorabend der Capitulation an den Kriegsminister abschickte, nicht für ernstliche Versuche in dieser Richtung nehmen. Im selben Momente (25. September), da er Herrn Regnier das Geheimniß über seinen Proviantpreisgab, verschwieg er dem Kriegsminister den unvermeidlichen Zeitpunkt und theilte demselben nichts über seine Pläne mit. Schließlich verzögert er seine Pflicht gegen sein Vaterland so weit, daß er gar nicht daran dachte dem General Bourbaki für den Fall, daß die Mission bei der Kaiserin scheitern sollte, den Auftrag zu geben, der die Zwangsbekämpfenden Regierung Nachrichten über seine Armee zukommen zu lassen.“

Die Gelegenheit, mit dem Innern von Frankreich zu correspon-

diren, war im Ueberflusse vorhanden; die Landleute gingen und kamen: täglich gingen die Emissäre des Generalstabs aus, sie berichteten, was jenseits der Linien der Belagerungsarmee vorgehe, doch erhielten sie nie Befehl, Nachrichten vom Innern zu holen. Die Ballons trugen Taufende Briefe davon, jedoch nie eine Depesche vom Marschall an den Kriegsminister. Angesichts dieser Gesamtheit von Nachrichten ist man wohl berechtigt zu schließen, daß der Marschall sich nur deshalb nicht mit dem Kriegsminister in Verbindung setzte, weil er nicht wollte.“

Island.

Kaschau, 22. October. Heute erfolgte die Betriebsöffnung der Bahnstrecke Kaschau-Legende-Miláski. Es ist somit die ganze ungarische Nordostbahn ausgebaut und dem Betriebe übergeben.

Aranyos-Marot, 22. October. Der Ausschuß des Varjer Komitates hat in seiner gestrigen Versammlung die Nachricht von der Absicht der Regierung, unser Komitat mit dem Honter zu verschmelzen, mit großem Widerstande aufgenommen. Rajael Kelecsényi's Antrag, diesem Refus in einer Repräsentation an die Regierung Ausdruck zu geben, wurde mit allgemeinem, lebhaftem Beifalle aufgenommen.

Agram, 22. October. Auf dem gestrigen Banket bei dem Erzbischof wurde ein sympathischer Toast des Banus auf den Ministerpräsidenten Szlavy mit lebhaftem Applaus aufgenommen.

Der Finanzauschluß erledigte den Vorschlag für 1874. Der Landtag soll schon am 28. October geschlossen werden. Die Königin der Niederlande hat hier im Hotel „Kaiser“ 12 Zimmer als Königin der Niederlande bestellt, das Reisegepäck ist schon angekommen. Sie wird morgen erwartet; angeblich wegen Güterankauf.

Wien, 22. October. Die Toaste, welche unser Monarch und der Kaiser von Deutschland bei dem gestrigen Galadiner ausgebracht, lauten: Kaiser Franz Joseph sprach: Nachdem Wien unigster Wunsch, Meinen lieben Freund und Bruder noch während der Weltausstellung in Wien willkommen heißen zu können, in Erfüllung gegangen ist, so erhebe ich mit freudigem Herzen und bestem Danke das Glas auf das Wohl unseres lieben Gastes! Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

Kaiser Wilhelm erwiderte: Erlauben Mir Ew. Majestät, daß Ich auf die eben gehörten erhebenden Worte Meinen herzlichsten und freundschaftlichsten Dank ausspreche; an diesen Dank reihe Ich den für die gastfreundliche und freundschaftliche Aufnahme, welche die Kaiserin, Meine Gemalin, und Meine Kinder hier gefunden haben, und ist Mir eine besondere Genugthuung, daß Ich den freundlichen Besuch, den Ew. Majestät in Verbindung mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland im vorigen Jahre in Berlin machten, noch während der Weltausstellung hier habe erwidern können; die damals freundschaftlichen Festsetzungen, die Ich hier jetzt in vollem Maße wiedergefunden habe, sind eine Bürgschaft des europäischen Friedens und der Wohlfahrt Unserer Völker. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Meines erhabenen Freundes und Bruders.

Der deutsche Kaiser besichtigte gestern das Schloß Logenburg und wohnte Abends der Vorstellung im Carltheater, „Prinzessin Trapezunt“ bet. — Am dem um 6 Uhr Abends stattgefundenen Galadiner nahmen Theil: der deutsche Kaiser, Fürst Bismarck, Prinz und Prinzessin Karl von Preußen, Großherzog und Großherzogin von Baden, der Kronprinz von Dänemark und andere anwesenden fürstlichen Gäste, sowie auch sämtliche hohen Beamten der Kaiserlichen Hofverwaltung; ferner der Kaiser von Oesterreich, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, die deutsche Botschaft, der Botschafter Károlyi, Graf Braun, die Gesandten Graf Paar und Rudolf, ferner der dänische und schwedische Gesandte, die Minister, die ungarischen Minister Szlavy, Weinheim und Tisza, der Statthalter von Oesterreich, der Bürgermeister Aaron Schwarz, Senborn, die Hofkaraen und die Generale.

Der deutsche Kaiser besuchte gestern mit dem Kaiser Franz Joseph und zahlreichem Gefolge im Jagdzuge das Schloß Logenburg, woselbst eine Jagd beabsichtigt gewesen, der eingetretene Regen aber bestimmte die Majestäten von der Jagd abzusehen; hierauf kehrten die Majestäten, nach Schönbrunn zurück; der deutsche Kaiser besuchte das Arsenal, woselbst er vom Erzherzoge Wilhelm empfangen wurde, besichtigte eingehend das Waffenmuseum, fuhr hierauf in's Künstlerhaus zur Besichtigung der Gemälde Mataris und wohnte nach dem Galadiner der Vorstellung im Carltheater bei, welche ihn sichtlich amufterte.

Fürst Bismarck empfing gestern den russischen Gesandten Novikoff in längerer Konferenz, hierauf den Berliner Bankier Bleichröder, besuchte die Weltausstellung, das Künstlerhaus und Abends die Vorstellung im Burgtheater.

Nach der „Presse“ bildeten konfessionelle Vorlagen in den letzten Tagen den Gegenstand der Verhandlung für wiederholte Minister-Konferenzen. Die konfessionellen Fragen sollen auch in den Konferenzen des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrásy zur Sprache gekommen sein.

Nach den Morgenblättern macht das Fusionsprojekt Fortschritte. Die Fesinger Aktienbrauerei wird ihren Coupon mit 8 fl. einlösen. Das kaiserl. Patent, welches die Landtage der im Reichstage vertretenen Königreiche und Länder für Ende November zusammenberuft, wird demnächst erscheinen.

— Laut heutigen Ausweises der Nationalbank hat die Notenzirkulation neuerdings um drei, das Eskompte- und Darlehensgeschäft um fünf Millionen zugenommen.

Salzburg, 21. October. In der Stadt Salzburg wurde Keil mit 414 Stimmen, in den Landstädten und Märkten Dr. Wegscheider mit großer Majorität gewählt.

Pag, 21. October. Im Stadtbezirke Kolin wurde der Declarant Haveler, im Bezirke Wittingau der Declarant Grünwald in den Reichsrath gewählt.

Lemberg, 21. October. Heute fand eine Wählerversammlung im israelitischen Tempel unter dem Vorsitze des Dr. Kohn statt. Dr. Bof berichtete in sachgemäßer Rede über die Thätigkeit des Centralcomites und schlug die Candidatur des Ministers Ziemiakowski und des Advocaten Dr. Manisch vor. Dr. Manisch legte ein kurzes Glaubensbekenntniß ab. — Prediger Kövénstein rechtfertigte in glänzender Rede die Thätigkeit des Comites und unterstützte die aufgestellten Candidaturen.

Russland.

Berlin, 21. October. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über die herzliche, dem Kaiser Wilhelm in Wien zu Theil gewordene Aufnahme, welche beim gesammten deutschen Volke das freudigste Echo gefunden habe: Mit Stolz und Freude verzeichnen die deutschen Blätter die Kundgebungen der Sympathie und Verehrung, die unserem Kaiser in Wien dargebracht werden, als erneute Bürgschaft des Freundschaftsbundes, in welchem die beiden großen Reiche mit dem gemeinsamen Wunsche nach Erhaltung des Völkere Friedens sich vereint finden.

Posen, 21. October. Ueber das Vermögen der Commandit-Gesellschaft auf Actien: Bninski, Chlapowski, Plater und Comp., sowie über das Privatvermögen des Grafen Bninski, Thaddäus Chlapowski und des Grafen Stanislaus Plater wurde durch das Kreisgericht heute der kaufmännische Concurs eröffnet.

Das Kreisgericht verurtheilte den Erzbischof Ledochowski wegen Anbahnung der Excommunication gegen den hiesigen Religionslehrer Schröter, welcher die Adresse der schlesischen Katholiken unterzeichnet hatte, auf Grund des Gesetzes vom 15. Mai zu 300 Thaler Geldbuße, eventuell zu zweimonatlichem Gefängniß.

Dresden, 21. October. Heute 9 1/2 Uhr Vormittags wurde in Billig folgendes Bulletin ausgegeben: „Auch diese Nacht haben Se. Majestät vollkommen schlaflos zugebracht; eine Besserung ist in keiner Weise eingetreten. Das Bewußtsein ist sehr getrübt, die Kräfte sinken.“

Paris, 21. October. Das Insurgenten-Gewesader erschien gestern, von sechs französischen und englischen Kriegsschiffen gefolgt, vor Valencia. Sollten gegen die Stadt Feindseligkeiten eröffnet werden, so werden sie nicht vor vier Tagen beginnen. Die Garnison und die Bevölkerung von Valencia sind in ruhiger und entschlossener Thätigkeit zur Abwehr vereint. Neue Streikräfte unter dem Brigadier Lopez Pinto sind angelangt und ein Theil derselben hat El Grao besetzt, um jeden Versuch von dieser Seite zu vereiteln.

Brigadier Yoma griff vorgestern Vizarraga an und verjagte ihn aus seinen starken Stellungen.

Der Obercommandant der Nordarmee meldet nach Madrid, daß an dem Kampfe bei Puente la Reyna neuntausend Carlisten und viertausend Republikaner theilnahmen. Er bestätigt, daß er gesteht, und fügt hinzu, die Niederlage habe den Carlisten hundertdreißig Tode und über siebenhundert Verwundete gekostet.

Paris, 21. October. Der Moniteur Universel resumirt in Folgendem die hauptsächlichsten Bestimmungen der von der Neuner-Commission vorbereiteten Resolution, welche als Basis zur Wiederherstellung der Monarchie dienen sollen: Unbedingte Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze; Zutritt zu allen Civil- und Militär-Anstellungen; religiöse Freiheit ohne Unterscheid der bestehenden Culte; Freiheit der Presse unter alleiniger Feststellung der durch die öffentliche Ordnung gebotenen Bürgschaften; jährliche Votirung der Steuern durch die Vertreter des Landes; Aufrechterhaltung und Organisation des allgemeinen Stimmrechts. — Das Blatt bemerkt indeß, daß der endgiltige Text erst in der letzten Stunde festgestellt werden wird.

Das Protocoll der heutigen Sitzung der republikanischen Linken sagt, die Projecte einer Restauration der Monarchie ereegen den Unwillen des Landes. Es wird versichert, daß die Mehrheit der Stimmen in der National-Versammlung für die Republik gewonnen sei. Die republikanische Linke wird sich täglich versammeln.

Heute begaben sich mehrere Deputirte zum Präsidenten der Republik, um ihn zu befragen, ob die in Betreff seiner verbreiteten Gerüchte wahr seien. Der Präsident antwortete: „Wenn ich auch als Soldat stets meinem Lande zu Diensten stehe — als Politiker weiche ich unbedingt den Gedanken zurück, daß ich die Macht in Händen behalten müßte, unter was immer für Verhältnissen sie mir angeboten werde. Ich bin von der conservativen Mehrheit gewählt und werde mich von dieser nicht trennen.“

Paris, 22. October. Das Journal Officiel veröffentlicht die Decrete, welche die Wahlcollegien der Departements Aube und Seine-Inférieure auf den 16. November einberufen.

Trianon, 21. October, Abends. (Prozeß Bazaine.) Die Zeugen Schneider und Rouher sagen aus, daß sich Bazaine in keiner Weise um-

standen hast, es zu thun, bist Du entlassen. Das merke Dir. Jetzt gehe, und rufe mir die Ordnananz.“ Der diensthaltende Unterofficier trat ins Zimmer herein. „Der Lieutenant v. Seldner soll sogleich zu mir kommen.“ „Ich will doch sehen, überlegte der Oberst, als er allein war, wie weit dieser Burleske Redt hat. Geheiratet wird er sie nun wohl gerade nicht haben, denn dazu fehlte ihm ja der Consens des Königs und die Einwilligung seines Vaters, der doch wahrhaftig zu solch einer lauberen Verbindung seinen Segen nicht hergegeben haben wird. Aber immer bleibt ein schlechter Streich, wenn auch nur etwas an der Geschichte wahr ist. Ein Officier! und —“ „Der Herr Lieutenant v. Seldner!“ meldete der Unterofficier. „Mir lieb, daß man Sie gleich fand,“ redete der Oberst den Eintretenden ziemlich barsch an, „ich habe notwendig einige Worte mit Ihnen zu sprechen. — Der Herr Lieutenant sind verheiratet, wie ich höre?“ „Zu Befehl, Herr Oberst!“ „Was! also wirklich wahr?“ rief der Oberst betroffen. „Und wissen Sie nicht, Herr Lieutenant, daß dazu der Consens Seiner Majestät des Königs notwendig war? Ein Officier, der sich ohne diesen allerhöchsten Consens verheiratet, der macht sich strafbar und es ist meine Pflicht, die Sache beim Generalcommando sofort zur Anzeige zu bringen. Haben Sie eine Entschuldigung für Ihre Handlungsweise?“ „Ich betrachte mich nicht mehr als activen Officier, Herr Oberst, da ich ja bereits vor mehreren Wochen um meinen Abschied nachgesucht habe.“ „Das ist richtig; da Sie aber bis heute denselben noch nicht erhalten haben, so entschuldigt Sie dies nicht. Die Entscheidung darüber haben Sie übrigens vom Kriegsgericht zu erwarten und ich will mich jetzt darauf nicht weiter einlassen. Dagegen wünsche ich zu wissen, wer Ihre Gattin ist, ich meine, welches ihr Name und Stand?“ „Der Vater meiner Frau war Bergschreiber zu Silberberg in Schlesien, wo er vor mehreren Jahren verstorben ist. Sein Name ist Schulte.“

„Und Ihre Gattin heißt also?“ „Charlotte Juliane Schulte.“ „So, und wer hat Sie getraut.“ „Der Probst Bergmann hieselbst in der Hedwigskirche.“ „Gut, Herr Lieutenant, Sie sind entlassen. Eines will ich Ihnen aber noch sagen. Wenn Sie nicht wirklich schon um ihren Abschied eingekommen wären, so würde ich Ihnen den Rath geben, dies so schleunig wie möglich zu thun, denn es scheint mir nicht, daß Sie den Hock des Königs noch fernerrhin mit Ehren werden tragen können.“ Das Gesicht des Lieutenants überzog eine dunkle Wölhe. „Herr Oberst!“ rief er mit zorngepreßter Stimme. „Aber dieser wandte ihm den Rücken und schritt, ohne ihn eines weiteren Blickes zu würdigen, in das Nebenzimmer.“

Die Untersuchung, welche wegen dieser Angelegenheit eingeleitet wurde, begann damit, zuvörderst den Act der Trauung festzustellen. Dieser war, wie sich ergab, allerdings vom Probst Bergmann in der katholischen Hedwigskirche vollzogen worden. Der Geistliche überreichte auch den von dem Bräutigam beigebrachten väterlichen Consens, welcher derselbe war, den der Rechtsanwalt Friedländer, wie wir bereits wissen, im Gasthause zum „König von Portugal“ aufgenommen hatte. Ein solcher Consens mußte unter den obwaltenden Umständen Verwunderung erregen, und es erschien notwendig, über die Echtheit desselben genauere Nachforschungen anzustellen.

Als dem vorgeladenen Major von Seldner die notarielle Verhandlung gezeigt wurde, sprach er über deren Inhalt sein höchstes Verwundern aus und gerieth in eine maßlose Wuth. Er versicherte, diese Erklärung neder abzugeben, noch überhaupt davon Kenntniß zu haben. Im Gegentheil habe er auf den ihm von seinem Sohne ausgesprochenen Wunsch, sich mit der Schulte zu verehelichen, mit einem entscheidenden Nein geantwortet und ihm sogar, wenn er sich diese Gedanken nicht aus dem Kopfe schälge, mit einer Verlegung in eine andere Garnison gedroht. Auch sei er im November gar nicht in Berlin gewesen. Wohl habe es ihn ge-

wundert, längere Zeit hindurch nichts von seinem Sohne gehört zu haben doch habe er dieses Schwoigen sich damit erklärt, daß er ihm nicht früher hätte schreiben wollen, als bis er sich von den unwürdigen Fesseln der Schulte losgemacht haben würde.

Seinen Willen gab er auf das bestimmteste dahin kund, daß er das von seinem Sohne geschlossene Ehebindniß niemals genehmigen noch anerkennen werde, auch weigerte er sich entschieden, Jenen zu sehen.

Der Aussteller des Consenses und der Geheimsecretär, vielleicht auch der Sohn, mußten also untergeschobene Personen gewesen sein. „Was sagen Sie dazu?“ fragte der Auditor beim nächsten Verhör den früheren Lieutenant, dessen Verabschiedung inzwischen erfolgt war, indem er ihm diesen Thatbestand vorhielt.

„Ich kann nur sagen“, erwiderte derselbe, „daß mir ein unbekannter Mann eines Morgens diesen Consens überbracht hat. Wenn auch mein Vater anfänglich meine Bitte abschläglich beschieden hatte, so glaubte ich, daß er später anderen Sinnes geworden sei, und darum setzte ich keinen Zweifel in seine mir plötzlich gewährete Zustimmung zu meiner Ehe, umsoneniger, als ich darin das höchste Glück meines Lebens sah.“

„Aber die Unterschrift, ist sie von der Hand Ihres Herrn Vaters?“ „Im ersten Augenblick war ich überzeugt davon. Jetzt freilich erscheint sie mir etwas verschieden von der gewöhnlich von ihm angewendeten.“

Es blieb nun nur noch übrig, auf den Rechtsanwalt zurückzugehen, um durch ihn über den Menschen, welcher die Rolle des Vaters gespielt hatte, über den angeblichen Geheimsecretär von Zittrow und endlich über den falschen Sohn Aufschluß zu erhalten, indem Friedländer bei einer Confrontation mit dem jungen Baron Seldner erklärt hatte, daß nicht dieser es gewesen, der ihm unter dem Namen des Legierten im Zimmer des „Königs von Portugal“ vorgestellt wurde. Die Ermittlungen der Polizei brachten bald einiges Licht in die Sache: Ein bekannter Bauernjäger, ein brodeloser Schreiber und ein gewesener Kellner — nämlich genaue Freunde Charlottens — waren die Acteure in dieser Komödie gewesen, aber nur der letzte wurde noch in Berlin angetroffen

den Oberbefehl... Anteilnahme... August, und... 54 Kanonen... Canrobert... Details der... Hauptquartier... wohl avisiert... kommen, die... Bazaine's... der Schlacht... Die G... deponiren... baki sagt, er... Canrobert's... nicht für be... Rom... gefest, daß... als ihre... Rom... Anerbieten... Leitung des... Generalatse... expropriirte... renzen best... — B... Vaticanus, b... dem deutsche... Hochmuth... Leichnam de... die Phantaz... Antwort ein... muthigen u... Menschen u... Gottes, des... seiner Schw... und mächtig... Alle, die ih... und elenden... Bu... der Jury... für nicht ge... von 78,000... digungsfrag... Bu... Minister de... verschiedne... gegeben hab... Be... tigte Serber... asien verba... Ne... leitungen u... — J... um 1/2 12... findende W... tragen wie... lensjahr ü... daß die W... der erschein... — G... im Garten... lich lebende... ebenfö... Raub... Zu einer d... bis noch un... an dem ar... seine Brust... aus durch... wisgaffe, s... und lichte... des Restau... reichte, bra... hatte, bald... Mühle bet... auf den M... diesem auf... — Die Feldb... Handlung... Fitz und... und zum G... dem verübt... denen Geld... Die... bestand in... Ueberfchrei... staturungen... Festung ge... Consens d... äubten Täu... ohne Zwei... fag: es fe... ein Augen... an ausvie... hielt sie a... drei Acten... scheinliche... aber in de... ihnen die... ihres ange... verfest hat... Aussage ge... nur um et... sei er von... Jedenfalls... das ihr ja... da es ihr... flüchtig zu... — Da... in Glatz... türlich... Wien, ab

den Oberbefehl beworben habe. Marschall Canrobert spricht über seine Antheilnahme an den militärischen Operationen, hauptsächlich vom 15. August, und hebt die ungenügende Artillerie — er verfügte bloß über 54 Kanonen — hervor; nichtsdestoweniger behauptete er das Schlachtfeld. Canrobert legt Gewicht auf den persönlichen Muth Bazaine's. Ueber die Details der Schlacht von St. Privat berichtet er, daß er zweimal das Hauptquartier benachrichtigte, es fehle ihm an Munition; Mittags sei er wohl wieder worden, die Garde werde zu seiner Unterstützung herbeikommen, dieses sei aber nicht geschehen. Er erklärt sich das Verhalten Bazaine's damit, daß derselbe sich nicht Rechenschaft über die Wichtigkeit der Schlacht gegeben habe.

Die Generale Leboeuf, Admiral, Bourbaki, Frossard und Jarras deponiren über die militärischen Operationen bis zum 19. August. Bourbaki sagt, er habe am 18. seinen Befehl erhalten, zur Unterstützung Canrobert's vorzugehen, dessen Gefahr ihm unbekannt war. Er hielt sich nicht für befugt, ohne Befehle zu marschiren.

Rom, 20. October. Cardinal Patrizi wurde officiell in Kenntniß gesetzt, daß das Generalatshaus der Jesuiten von morgen ab nicht mehr als ihre Residenz betrachtet werden wird.

Rom, 21. October. Der Jesuiten-General Pater Beck hat das Anerbieten, im Vatican zu wohnen, abgelehnt. — Vater Secchi wird die Leitung des römischen Observatoriums beibehalten. — Die Archive der Generalatshäuser wurden in den Vatican gebracht. — Die zwischen einigen expropriirten Klöstern und der liquidirten Junta entstandenen Differenzen beziehen sich bloß auf die Bibliotheken derselben.

Der heutige Observator Romano, das officiell Organ des Vatican, bemerkt, indem es den Briefwechsel zwischen dem Papst und dem deutschen Kaiser publizirt, hiezu unter Anderem Folgendes: „Der Hochmuth des unvorhergesehenen Triumphes, den siegreichen Fuß auf den Leichnam des eigenen Feindes stemmen zu können, hat, wie es scheint, die Phantasie des Papstes sehr erhitzt und den Kirchenverfolgern jene Antwort eingegeben. Sie vergessen jedoch, daß seinerzeit Gott den Hochmuthigen widerstrebt, den Demüthigen aber gewährt; daß das Gesetz des Menschen thörichterweise sich anmaßt, das ewige Gesetz des unwardelbaren Gottes, des Schöpfers aller Dinge, niederzutreten, und daß der Papst in seiner Schwäche und in seiner Verlassenheit hundertmal, tausendmal stärker und mächtiger ist im Namen Gottes, als die preußischen Härtiker und Alle, die ihnen gleichen und ihnen nachahmen im Namen der hülflosen und elenden Macht des Menschen.“

Bukarest, 21. October. Der Cassationshof kasirte das Urtheil der Jury in Roman, durch welches die rumänische Eisenbahn-Gesellschaft für nicht ganz zwanzig Zoch expropriirter Gründe zu einer Entschädigung von 78,000 Dukaten verurtheilt worden war, und verwies die Entschädigungsfrage an eine neu zu bildende Jury.

Bukarest, 22. October. Wie ein hiesiges Blatt meldet, soll der Minister des Aeußern, Wastile Boerescu, aus Anlaß einer Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen in den inneren Fragen seine Entlassung gegeben haben. Alexander Lahovary wird als dessen Nachfolger bezeichnet.

Belgrad, 22. October. Mehr als zehn in Banjaluka inhaftirte Serben, unter denselben der dortige Bürgermeister, sind nach Kleinasien verbannt.

New York, 20. October. Ein Orcan zerstörte viele Telegraphenleitungen und verursachte auch sonst großen Schaden.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. October.

In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung über die morgen um 12 Uhr Vorm. im Hospiz des röm.-kath. Gefellenvereins stattfindende Wahl des Kirchenrathes der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde tragen wir nach, daß jeder, hier wohnende Katholik, welcher das 24. Lebensjahr überschritten hat und selbstständig ist, wahlberechtigt ist, weiters daß die Wahl des Kirchenrathes morgen ohne Rücksicht auf die Anzahl der erscheinenden Wähler vollzogen wird.

(Ein wilder und doch zahmer Fuchs.) Der Restaurateur im Garten der Delatier Bräuhausgesellschaft, Herr Wlad, hält gewöhnlich lebende wilde Thiere (Wölfe, Füchse, Bären u. s. w.) an der Kette, ebenso Raubvögel (Geier-Adler) und zahme Sumpfs- und andere Vögel. In einer der verlassenen Nächte entkam einer seiner jungen Füchse auf bis noch unauferklärte Weise. Der Dejeuner verübte sofort einen Mord an dem armen Storch im Garten, indem er ihm den Hals abbiß und seine Brust verrißte. Als der Tag heranbrach, nahm Keinetzchen Reißfuß durch die mittlerweile geöffnete Gartenthüre, rannte über die Scheuwisgasse, Kreuzgasse und Poplataergasse hinunter auf die Fleischerwieße und suchte sich in der dortigen Mühle ein Versteck auf. Der junge Knecht des Restaurateurs, welcher den jungen Füchsen täglich das Futter verabreichte, brachte die Richtung, die der Fuchs auf seiner Flucht eingeschlagen hatte, bald in Erfahrung, ging dem Flüchtling nach und rief ihn vor der Mühle beim Namen. Und siehe, der kleine blutdürstige Wütherrich kam auf den Ruf seines Wärters aus dem Versteck hervor, ließ sich von diesem auf den Armen nach Hause tragen und wieder an die Kette legen.

(Diebstahl.) Am 23. d. Abends gegen 6 Uhr haben zwei, die Feldjäger-Uniform tragende Leute von der Thür der Nedelkovic'schen Handlung auf dem großen Ringen einen grauen Damen-Unterrock aus Fuz und einen neuroth und schwarz gestreiften wollenen Damenunter-

rock gestohlen und sich eiligt gegen die Reißfenselgasse zu entfernt; die betreffende Person, welche diesen Diebstahl bemerkte, hat, statt die Diebe einzuholen oder zu verfolgen, denselben zuerst gemächlich nachgesehen und dann erst in der Nedelkovic'schen Handlung den Diebstahl bekannt gegeben.

(Kalligraphisches.) Es sind uns mehrere Probehandschriften als Ergebnis eines von Herrn Professor Korni er ertheilten acht bis neunwöchigen Unterrichts im Schön Schreiben zur Einsicht vorgelegt worden und wir haben daraus die Uebersetzung gewonnen, daß die Methode des genannten Herrn Professors mit Rücksicht auf die erstaunlich schnellen Erfolge und hinsichtlich der Schönheit, Lesbarkeit und Festigkeit der Schrift im Verleiche mit den primitiven handschriftlichen Leistungen der betreffenden Schüler bei Beginn des Unterrichts eine ausgezeichnete ist. Wir können daher Jedem, der eine unleserliche, unsichere und schlechte Handschrift hat, die Zuanpruchnahme des Korni er'schen Unterrichts wärmstens anempfehlen.

Die Fahnenweibe des 26. (Gister) Honvedbataillons findet am 30. l. M. statt. Fahnenmutter ist die Gemalin des Gister Oberkronrath's; Kranzjungfern sind die drei schönsten Mädchen des Stahles: Anna Sandor, Zita Boesfor und Zita Molnar.

Der Professoren-Ausschuß der Ludovica-Academie gibt vom 15. November l. J. an in Hesten, welche in je zwei Wochen erscheinen werden, behufs Förderung und Entwicklung der militärischen Wissenschaften, unter dem Titel „A Ludovica-Academia Közlönye“ (Organ der Ludovica-Academie) eine Zeitschrift heraus.

(Mord.) Der Grundbesitzer Gabriel Szentivanyi wurde in Serst Szentivanyi (Haromföld) am 21. d. M. Abends 8 Uhr in seinem Hause beim Nachtessen am Tische durch einen durch's Fenster abgefeuerten Schuß in den Kopf, tod niedergestreckt. Der Mordmörder ist bis jetzt noch nicht eruiert.

(Belletristisches.) Der Mäntler beabsichtigt zu Anfang des nächsten Jahres in Maros-Vasarhely unter dem Titel: „Szélszöld“ ein belletristisches Blatt herauszugeben. In der genannten Stadt erscheint bekanntlich nebst dem Organe des juridischen Vereines mit politischem Inhalte: „Szélszöld“ bereits seit längerem ein belletristisches Blatt unter dem Titel: „Erdély“. Der Redacteur desselben dürfte vielleicht die Aufnahme der wilden Dichtungen verweigert haben, die ihm der Verfasser, Arnold Mäntler, zur Verfügung gestellt hatte, weshalb letzterer aus Rache seine poetischen Wunderwerke in seinem eigenen „Szélszöld“ gedruckt sehen will. Auch in Klausenburg geht man mit der Absicht schwanger, ein belletristisches Blatt herauszugeben. Nachdem Siebenbürgen (Erdély) und die Szekerei (Szélszöld) belletristisch schon vergriffen sind, so wäre es angeeignet, der Klausenburger neuen Zeitung den Namen „Mézesség“ oder den Titel: „A repülő gömböc“ (Der fliegende Knödel) zu geben.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein des Küffelder Komitates veranstaltet am 12., 13. und 14. November l. J. in Disz. Szent-Marton eine mit Vertheilung von Prämien verbundene landwirthschaftliche Ausstellung.

(Aus der Kunstwelt.) Man schreibt uns aus Pest: Der 9. und 10. November d. J. dürfte sich den denkwürdigsten Festivitäten vaterländischer Kulturgeschichte anreihen. An diesen Tagen feiert Kist bekanntlich sein 50jähriges Künstlerjubiläum, für welches die Hauptstadt drei bedeutsame Stiftungen gründet und 2000 fl. spendet, damit in Vertretung in- und ausländischer Staaten bedeutende Celebritäten zur Festes-Verherrlichung beitragen mögen. Kist's Oratorium „Christus“ gelangt zur Ausführung; hierauf Ueberreichung des goldenen Lorbeerkränzes durch Zofai. Unter den Beitragenden für den Ehrenkranz befindet sich auch Bösendorfer mit 100 fl. Der weltbekannte Postkavieerverfertiger nennt seine für Kist hier erwarteten neukonstruirten Konzeptionsblätter „Kist-pianos“; der unerreichte Klavierkönig dürfte als Gedenkabau das Renomme des unerreichten Klavierkönigs eben durch diese Flügel dem Vernehmen nach auf's Wirkliche rechtfertigen.

(Für Franz Deaf.) Der sich in Ratot mit Passion dem Regelschießen ergeben hat, welches vom wohlthätigsten Einflusse auf seine Gesundheit ist, wollen mehrere seiner Verehrer in Pest an einem bequemen gelegenen Orte eine Winter-Regelbahn errichten lassen, damit der alte Herr auch im Winter dieser ihm so lieb gewordenen Leibesübung obliegen könne.

Die neu errichtete höhere Handelsschule in Temesvar, nimmt, wie uns von dort berichtet wird, bezüglich ihrer zahlreichen Frequenz einen recht erfreulichen Anfang. Wir freuen uns darüber, weil das Publikum endlich zur Einsicht gekommen ist, daß die Bildung in den Gymnasien und Realschulen nicht jedem Schüler entsprechen kann und für viele eine Fachbildung eine Lebensfrage ist und wünschen, daß derartige Fachschulen je zahlreicher ins Leben gerufen werden mögen.

(Erzbischof Haynald) ist nicht nur ein Prälat von musterhafter Wohlthätigkeit, nicht nur ein ausgezeichneter Gelehrter, sondern auch ein hervorragender Landwirth. Zumal die Bindung des Fluglandes auf seinen Gütern hat sich der Erzbischof große Verdienste erworben. Mehr als sechshundert Zoch Fluglandflächen wurden innerhalb der letzten sechs Jahre mit bedeutendem Aufwande an Arbeit und Kosten unter der Leitung des erzbischoflichen Oberförsters Karl Wenzel, eines tüchtigen Fachmannes, mit Wald bepflanzt, so daß in den Gemerkungen Halas, Sükösd, Eszanad und Esävöl heute bereits sehr schöne

mangel ein, da die Zuschüsse aus dem elterlichen Hause ausblieben und kein Jude geneigt war, a conto der sehr problematisch gewordenen Erbschaft des preußischen Glientenants, diesem Vorstöße zu machen. Was die Enthüllungen über die schmutzige Vergangenheit Charlottens nicht hatten zuwege bringen können, nämlich den in sie verirrten Seldner von ihr abzugeben, das trat ein, sobald sich die schwarze Sorge als Gast im Hause einstellte. Die Schulze hatte nicht nur Baronin, sie hatte eine reiche Baronin werden wollen, und als ihr die Mittel zu einem bequemen und eleganten Leben zu fehlen begannen, da verfiel sie naturgemäß, als frühere Habituée des Berliner Diphems, auf die Idee, sich solche in gleicher Weise zu verschaffen, wie sie vor dem gewohnt gewesen war, es zu thun und führte auch diese Idee unverzüglich aus.

Da endlich gingen dem verblendeten jungen Manne die Augen auf. Er schrieb de- und wehmüthige Briefe an seine Eltern und — die Verzückung erfolgte, unter der mit tausend Freuden angenommenen Bedingung, sich für immer von der Schulze zu trennen. Gerne hätte er ganz und gar die Bande gesprengt, welche ihn an sie fesselten, doch das war ein Ding der Unmöglichkeit, ist doch nach katholischem Glauben die Ehe ein Sacrament und die Bibel sagt: „Was Gott (!) zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“

Franz kehrte reuig ins Vaterhaus zurück, erlangte durch höhere Protection die Erlaubniß, wieder als Freiwilliger in die Armee einzutreten, machte den Feldzug nach Frankreich mit und fiel bei Gravelotte. Charlotte Schulze, die ein anfälliger Jahresgehalt ausgezahlt wurde, fuhr aber fort, sich mit Zug und Necht Baronin von Seldner zu nennen, und hat ihren Mann lange Monate hindurch betrauert, da bei ihren frischen Farben und ihrem blonden Haare Schwarz ihr trefflich steht. Noch heute lebt sie in Wien, und erst vor wenigen Tagen trat ich sie in der Weltausstellung in reicher und geschmackvoller Toilette am Arm eines ältern vornehm aussehenden Herrn, eines russischen Grafen, wie man mir sagte. Sie schien gerade beschäftigt, dem Roman ihres vielbewegten Lebens ein neues Capitel hinzuzufügen, und wenn mich nicht Alles täuscht, wird dieses den Titel führen: „Wie man Gräfin wird.“ (Tagespr.)

junge Waldanlagen grünen. Ich will, pflügt der Erzbischof zu sagen, in die Behandlung des Fluglandes, ein Moment, welches bei uns von so großer Bedeutung ist, mit gutem Beispiele vorzugehen; ich will, daß die Landwirthe des Alfeld, wenn sie unsere Gegend im Waldschmucke prangen sehen, dadurch angeeifert werden, meinem Beispiele zu folgen.“

Aus Romänien schreibt ein Landsmann an seine Freunde im Dobokar Komitate, die, wie es scheint, nicht läßl Lust haben, mit Saad und Paad nach Romänien auszuwandern, einen längern Brief, in welchem er auf Grundlage eigener Erfahrungen alle die Kustschlöffer zertrümmert, welche die Auswanderungsfüchtigen in ihrem phantasiereichen Gehirn aufgebaut. „Die Auswanderer, heißt es in dem Schreiben, werden durch die glänzendsten Versprechungen gelockt; man verkauft Haus und Hof zu Hause, um nach größeren Reichthümern zu jagen; aber wie bitter täuscht man sich! Kommt die Zeit, wo all die schönen Versprechungen Wirklichkeit werden sollen, da wird man von Tag zu Tage vertriebt, bis man der ewigen Verströungen endlich überdrüssig, sein Recht geltend zu machen sucht. Nun aber kommt man erst vom Regen in die Traufe, denn in Romänien ist die Gerechtigkeit selbst für theures Geld nicht zu haben, viel weniger noch wird sie einem blutarmen Menschen zutheil.“ Der Verfasser verfährt zum Schluß, daß er ein getreues, ungefälisches Bild der Zustände gegeben, und sich nur vom Interesse seiner Landsleute habe leiten lassen.

(Meine Kuh möchte ich haben.) Aus Wien wird geschrieben: Samstag kam ein behäbig aussehender Herr auf's Rathhaus und erkundigte sich auf das angelegentlichste, wo man da reklamiren konnte. Auf die Frage, was er reklamiren wolle, erwiderte der Mann: „er wolle gegen sein ganzes Wahrrecht reklamiren,“ so daß er in Zukunft Ruhe habe und verpönt werde mit den Einladungen und Zustellungen zu den Bezirksauschüß, Gemeinderaths-, Landtags- und Reichsraths-wahlen. Das Alles schenke er dem Magistrat. Er brauche das nicht; er war auch noch bei seiner Wahl und werde auch zu seiner gehen, da er ein friedfertiger Mann sei und sich in gar nichts einlassen wolle. Ferner möge man ihn aus der Geschwornenliste streichen, wenn er ja in derselben vorkommen sollte, weil er sich, wie gesagt, in gar nichts einlassen könne. Nöthigenfalls lasse er sich noch was kosten, wenn er durch den Ertrag eines Betrages für das Armenwesen sich von den ewigen Wahlgeschichten loskaufen könne. „Meine Kuh möchte ich haben sonst gar nichts.“ Seine Steuern zahle er in der Ordnung, was wolle man also noch mehr von ihm haben? Kopfschüttelnd nahm der Brave, welcher das beschwerliche Geschäft eines Rentiers und Hauseigentümers treibt, die Belehrung des Beamten über Bürgerpflichten entgegen und entfernte sich mit der Versicherung, daß er doch nicht wählen gehe und wenn ihm der Magistrat auch täglich Einladungen zusenden solle.

(Eine Anklage wegen Bigamie.) Aus Prag wird folgender Fall mitgetheilt: Eine junge Frau hatte vor einiger Zeit als Katholikin sich mit einem Kaufmann in Prag vermählt, nach kurzer Ehe aber eine Scheidung derselben erwirkt, gleich darauf die katholische Kirche verlassen und im Auslande sich von dem Mann ihrer ersten Liebe ehelich lassen. Mit ihrem zweiten Gatten nach Böhmen zurückgekehrt, wird sie nun von ihrem ersten Gemal wegen des Verbrechens der Bigamie vor Gericht belangt, weil ihre Ehe nach katholischen Ritus eingegangen worden, somit nur durch den Tod lösbar sei.

(Der Brief des Papstes an den deutschen Kaiser.) Wie Berliner Korrespondenten berichten, ist das Schreiben durchwegs von des Papstes eigener, nicht allgütlicher Hand, und es war die Entzifferung umfoweniger leicht, als sich zur Zeit des Empfanges dieses Briefes allein Herr v. Schweinitz, der Gesandte in Wien und Herr v. Bülow in der Umgebung des Kaisers befanden, die Beide des Italienischen nur in unvollkommener Weise mächtig sind. Die durchaus wortgetreue Uebersetzung ist im Auswärtigen Amte in Berlin durch einen der vorragenden Räte ausgeführt worden.

(Ueber die Lebensweise des Marschalls Bazaine seit Beginn der Gerichtsverhandlungen) wird aus Paris gemeldet, daß derselbe nach einem kurzen Spaziergange des Morgens drei Viertelstunden lang Festschreibungen macht, sich dann mit der Auszeichnung von Notizen beschäftigt, welche er bei der Verhandlung ausnützen will. Nach der Verhandlung unterhält er sich gewöhnlich längere Zeit mit seinem Vertheidiger, Advokaten Sachaud, und läßt dann seinen jüngsten Sohn militärische Exercitien machen. Vorgesellen wie alle Tage erregte der Degen des Marschalls, der sich auf einem Tische vor dem Kriegsgerichte befindet, gewisses Interesse. Wenn der Marschall freigesprochen wird, wird ihm sein Degen von dem Präsidenten zurückgestellt, im entgegengelegten Falle zerbricht ihn einer der Richter.

(Die erste Verwaltungsräthin.) Aus Köln schreibt man dem „Berl. Börse-Cour.“: „Das ist aber noch nicht dagewesen. Frau Baronin Bertha v. Wittgenstein zu Karlsburg bei Laasphe ist auf drei Jahre in den Aufsichtsrath der Burger Eisenwerks-Aktiengesellschaft gewählt worden. Siehe Inzerat der Gesellschaft in der „Kölnischen Zeitung“ vom 13. October. Vielleicht gibt es nächstens auch weibliche Wäcker an der Börse, wie es Spekulantinnen schon längst und nunmehr auch Verwaltungsräthin gibt.“

(Komische Adressen.) Unter das ewige Einertei des Briefortirers mischen sich doch auch manche Kuriosa, wie aus folgenden dem „Berl. Irdb.“ mitgetheilten, der Sammlung eines Postbeamten entnommenen komischen Adressen erhellen wird: 1. „An den unbrauchbaren Jäger, den Kaufmann J. W. in Storchneß.“ (Der Adressat war als unbrauchbar vom Militär entlassen.) 2. „An Hoch Achtung Wohlgeboren Herr Von dautschen Kaiser in Berlin.“ 3. „An meinen lieben Sohn in der Türkei. Ist schon seit dem Krimkrieg dageblieben.“ 4. „An seine hoch Wohlgeboren dem Herrn Bisst Novono dem Herrn Herrn Papst in Rom in Italien und Kirchenstaat.“ 5. „An den Gekrönten, König-preislichen, Hochzugeachteten und immer fort Gebietenden König, König in Schweden, Norwegen und Lappland, dem Herrn der königliche Hochgebietenden Hoheit, Herrn Herrn Eskar I. Hochwohlgeboren in Schweden Stockholm. Bitte so gleich zu erblicken und zu beantworten.“

Öffentlicher Dank.

Die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr spricht hiermit Herrn Michael Binder, Privatier, für die zu Feuerwehrzwecken gemachte Spende von zehn Gulden ihren Dank öffentlich aus. Hermannstadt, 18. October 1873. Der Feuerwehranschuß.

Freundenliste.

Hotel Nearhrer. M. v. Silberhoh, Obergeringenier, aus Wien; Rafael Ritter von Meinang, W. Schwarz, Kellerer, D. Fajler, Ingenieur, aus Wien; Heinel, Geschäftsführer, aus Freiburg; G. v. Köszegvary, l. Grundbuchdirektor, aus Klausenburg; L. Salmann, l. t. Artillerie-Putenant aus Pesten-Kassei; Braun, Kaufmann, Schwefel, Reizender, aus Pest; Breiner, Kaufmann, aus Marktstetten.

Telegr. Wiener Cours vom 24. October 1873.

5% Metalliques	67 85	Ungar. Grundentlastungsoel	73.75
5% mit Nat.-u. Novem.-Zinsen	—	Lomb.	72.50
5% National Anlehen (Silber)	72.—	Siebenb.	74.—
1860er Staats-Anlehen	99.—	Kroat.-Slab.	—
Bankaktien	928.—	Silber	197.50
Kreditaktien	204.—	R. l. Küßl-Dukaten	5.44
Lonbon	112 40	Rupelgold	9.04

ntenzirkum um fünf urde Keil egischerer Decla- in den ummlung t. Dr. lkomites s Advo- tenntniß tätigkeit Zeitung heil ge- freudigste deutlichen unferem reund- einjamen mmandit- , sowie blaponski tzt heute ti wegen onstleher erzeichnet belobüße, wurde in en Se- in seiner inken.“ hien ge- olgt, vor erden, so die Be- gkeit zur ez Pinto um jeden jagte ihn erid, daß und vier- und fügt and über t in Jos- mmission lung der vor dem öje Frei- unter in Bürg- andes; — Das n Stunde en Kinken Alwollen en in der epublikani- der Repu- Gerichte Soldat ch unbe- en müsse, Ich bin teier nicht ntlicht die ad Feine- die Zeugen weije um zu haben cht früher fesseln der , daß er egen noch egen. Nicht auch en Verbör olgt war, unbekannter uch mein aubte ich, ich keinen Ehe, um- Waters?“ st freilich gt am ange- zugehen, s gespielt ich über af einer af nicht Zimmer ngen der Bauern- mtlich in dieser getroffen

Vicitationen.

3. 11,869/Civ. 1873. 1-3

Edict.

Mit Bezug auf das Edict vom 24. Juli 1873, 3. 4249, wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der sächsischen Nations-Universität gegen Johann Bordan pto. 1020 fl. bezüglich der Hausrealitäten des Schuldners am großen Bach No. 923 und 924 die Feilbietung stattfindet, nämlich des Gartens unter der Promenade No. 228 der zweite Termin auf den 31. October d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Grundbuchkanzlei mit dem Beifügen bestimmt wurde, daß derselbe unter der Schätzung per 3789 fl. 8. W. nicht zugeschlagen werde.

Hermannstadt, am 23. October 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Ad Nr. 3. 7466/1873. 1-2

Kundmachung.

Im Zusammenhange mit der Kundmachung vom 8. October d. J., Nr. 3. 7466/1873, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den 29. October d. J., Vormittags von 9 Uhr angefangen, im Rathhausgebäude die Vicitation zur Verpachtung:

- 1. der Reife und Schanklager-Abnahme in Hermannstadt für Branntwein und Spiritus und 2. des Waaghaus-Gefäßes auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1874 bis letzten December 1876, stattfinden wird.

Bis zum Tage der Vicitation können die Verträgebedingungen in der Kanzlei des Stadthauptmannes eingesehen werden. Vor dem Beginne der Vicitation ist ein 5perc. Neuzug zu erlegen, welches der Bestbieter innerhalb 14 Tagen von der Genehmigung des Vicitations-Actes auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen hat.

Hermannstadt, am 20. October 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Pr. 3. 191/1873. 2-2

Kundmachung.

Sonnabend den 8. November 1873, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, wird an Ort und Stelle eine nochmalige Vicitation zum Verkaufe des Stadtpfarr-Weidhofes unter No. 449 in der Bürgerthorstadt vorgenommen werden.

Außer dem Wohngebäude sind auf diesem Weidhofe noch vorhanden: eine geräumige Scheune und verschiedene andere zu Wirtschaftszwecken erforderliche Baulichkeiten. Ebenso schließt sich an diesen Weidhof ein Ackergrund an, in der Größe von 1048 Quadrat-Raster.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Vicitations-Bedingungen bis zum Tage der abzuhaltenden Vicitation bei dem Kirchenmeister Frn. W. Grohmann eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 1. October 1873.

Vom evang. Presbyterium A. B.

3. 28,333/1873. 3-3

Vicitations-Kundmachung.

Sonntag den 9. November 1873, um 1 Uhr, werden auf dem Rathhause in Heltau die Kirchenmühle in Heltau, die Kirchenmühle sowie die Kirchenwalle in Bozd bei gefertigten Presbyterium auf die Zeit vom 1. Januar 1874 bis 31. December 1879 verpachtet. Die Bedingungen der Verpachtung können in der Zwischenzeit beim Presbyterialschreiber M. Mathias eingesehen werden.

Heltau, am 24. October 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Sz. 28,333/1873. 3-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság által ezenek közhírre tétetik: miszerint a bornak, mustnak és husnak elhasználatától járó fogyasztási adónak nagydísznoki helységben, Nagy-Szeben székes-beni, arszabályzat III. osztálya alapján beszedése, egy évre, az az 1874. januarius hó 1-től 1874. december hó végeig nyilvános árverés útján haszonbérlet adatik.

Az árverés 1873. november 13-én, délelőtt 9 órakor a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóságnál fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a később meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatattani.

A kikáltási ár a bornak és mustnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 648 frt. 90 kr. évi összegben, és a husnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 756 frt. 60 kr. összegben, tehát összesen 1405 frt. 50 kr. a. é. határozatlik meg.

A kik a árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kikáltási ár tizedrészevel felérő összeget 140 frt. 55 kr. készpénzben, vagy cs. kir. statuspapirokban, melyek a vétetnek bnatpénzül, az árverés kezdete előtt az árverési bizottmányoknak átadni. Irásbeli ajánlatok is elfogadhatnak.

Ezen irásbeli ajánlatok az árverés előtti nap a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóság főnökénél 1873. november 12-ig lepecsételve átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóságnál valamint a nagy-szebeni magy. k. pénzügyigazgatóság által a szokásos hivatalos órák alatt az árverés előtt megtekinthetők, s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánónak fel fognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1873. oktober hó 14-én.

A magy. kir. pénzügyigazgatóságtól.

3. 3. 168/C. 1873. 1-3

Feilbietungs-Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Executen wird hiemit kundgemacht: Es sei von dem löbl. k. Gerichtshof Hermannstadt über Ansuchen des Leopold Edenyi aus Hermannstadt, vertreten durch Dr. Will. Zekeli, de praes. 2. Juli 1873, 3. 7210/Civ. 1873, in der Rechtsache wider Johann Bordan aus Hermannstadt zur Vereinarbringung der Forderung von 300 fl. 8. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Letzteren gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: eine Kalesche und ein Koberwagen, bewilligt und der neuerliche Termin hiezu auf den 5. November l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Executen, Großbachgasse, festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzung-Protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erstehung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 24. October 1873.

Johann Späc,

k. Gerichtshof-Executen.

3. 8181/Civ. 1873. 2-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshof in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Juon Stroja aus Cavova wider Juon Flesieriu Moise Luca und Dumitru Stanasse aus Reusmarkt zur Vereinarbringung der Forderung von 4300 fl. 8. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der den genannten Executen gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse und nachbenannten Realitäten, als:

- I. Realitäten des Juon Marcu Flesieriu: 1. Haus und Hof top. 3. 201 und 202, geschätzt auf 1600 fl.; 2. Grundstücke unter top. 3. 1522, 1527, 1528, 6755, 6811, 2793, 2794, 2795, 2790, 4556, 1067, 2207, 6226, 4810, 664, 2800 und 2801, geschätzt auf 930 fl.; II. des Moise Luca: 1. Haus und Hof No. 337, top. 3. 238b, geschätzt auf 1600 fl.; 2. Grundstücke unter top. 3. 1263, 1357, 1471, 1757, 1905, 1767, 2106, 2036, 2134, 2196, 2461, 2579, 2584, 2763, 2894, 3202, 3527, 3898, 4682, 3809, 3937, 5515, 6254, 2762, 4122, 4389, 4598, geschätzt auf 1320 fl.;

- III. des Dumitru Stanasse: 1. Haus und Hof sub Nr. 151, geschätzt auf 800 fl.; 2. Hofstelle unter top. Zahl 1122/1124, geschätzt auf 60 fl.;

bewilligt und zur Vernahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 26. November und der zweite Termin auf den 26. December 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Reusmarkt unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen. 2. Ankaufspreis ist der Schätzungswert. 3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, und zwar vom Tage der Erstehung an gerechnet, die erste binnen 8 Tagen, die zweite binnen 30 Tagen bei Gericht zu erlegen, bis dahin aber mit 6 Perc. zu verzinsen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Vertheilung des Kaufschillings am Orte der Vertheilung Besondere Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verpachtung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuch-Vertheilung binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 11. September 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Sz. 315/tkvi 1873. 2-3

Arverési hirdetmény.

Az abrudbányai e. f. m. kir. tkvi hatóság által közhírre tétetik, hogy abrudbányai Kagerbauer Jozsef, Kagerbauer Johanna özv. Higner Miklósné, Kagerbauer Augustza, Kagerbauer Mária özv. Sztupa Mihályné, és kiskoru Kagerbauer Irma (utóbbi képviselve törv. gyám Ferenczy Mihály által) nevére az abrudbányai 439. tkiben A 1-6. rend 77, 116, 117, 120/1, 120/2, 121, 122, 128, 2874, 2881, helyrajzi 116, 177a és 177b házzszámok alatt összesen 15 hold, 1328 □öl területű bejegyzett, s az 1872. junius 3-án, 947. sz. a. 13,210 frira o. é. becsült fekvőségeket a rajta levő házak, és öszves tartozékával nevezett tulajdonosoknak kérése alapján leendő nyilvános elárvereztetése elrendeltetvén

azok határnapjával 1873. évi november hó 20-án és 1873. évi december hó 20-án, mindenkor d. e. 9 órája előlirt tkvi hatóság iródjában oly figyelmeztetéssel tüzetik ki, hogy a venni szándékozók a becsár 100-jét bnatpénzül letenni tartoznak, továbbá az árverezendő javak az első határnapon a becsár vagy azon felül, a második határnapon azonban az alól is el fognak adatni, a többi árverezési föltételek ezen törvényeszek helyiségében, a hivatalos órák alatt megtekinthetők, az árverezési határnapon pedig a végrehajtó bíróság által elő fognak terjesztetni, illetőleg fölolvastatni.

Egyszersmind a p. p. rts. 433. cikke szerént azon jelzálogos hitelezők, kik nem a törvényeszek székhelyén, vagy annak közelében lának, fölszólltatnak, hogy a vételár felosztása alkalmával leendő képviselletesök végett ezen hatóság székhelyén megbízottal rendeljenek, és azok nevét és lakását az eladásig jelentsek be, mert ellenkező esetben a részökre kinevezett gondnok által fognak képviselteni.

Végre a p. p. rts. 466. s-hoz képest fölhatvannak mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt vagy elsőbbségi jogokat érvényesíttetni vélnek, hogy igénykereseteiket a hirdetmény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 nap alatt elsőbbségi bejelentvényeiket pedig az árverés kezdeteig előlirt tkvi hatósággal annyal inkább nyujtsák be, mert különben azok a végrehajtási árverés foganatosítását nem gátolván, igényök egyedül a vételár fölöslegére fognak utasíttatni.

Kelt az abrudbányai k. törvényeszek mint telekkönyvi hatóságnak 1873. évi szeptember hó 13-án napján tartott üléséből.

Firma-Protokollirung.

3. 11635/Civ. 1873. 3-3

Edict.

Vom kön. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge des am 26. October 1872 erfolgten Ablebens des Kaufmannes Heinrich Jäger, die angelegte Lösung der hiergerichts seit 10. Januar 1867, Zahl 38, protokolllirten Firma „Heinrich Jäger, Schnittwaarenhandlung in Hermannstadt“ und gleichzeitig die angelegte Protocollirung der Firma „Heinrich Jäger's Witwe“, „Schnitt- und Mode-Waarenhandlung in Hermannstadt, bewilligt worden sei, wofür die Witwe selbst zeichnen wird.

Hermannstadt, am 16. October 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Aemtlliche Verantbarungen.

Vom k. ungar. Unterrichtsministerium wegen Befehung: a) der Professur für Geometrie und freies Handzeichnen am Staatsgymnasium in Lengyel, Gehalt sammt Quartiergeld 1400 fl.; — b) der Professur für Physik und Geographie, Bergrecht und ungarisches Privatrecht, Gehalt sammt Quartiergeld 1700 fl. und 100 fl. Quinquennalszulage; — c) wegen Erlangung eines k. k. ungar. Damen-Prädikats von 420 fl. für unverheiratete Wittwen ungarischer Adeliger Abstammung, deren Vater entweder mindestens k. k. oder kön. Rath, oder Major, oder Hauptmann (Rittmeister) gewesen. Die Gesuchstellerinnen müssen das 18. Lebensjahr überschritten haben. Gesuche bis 31. October d. J.

Vom k. Gerichte in Kronstadt, daß über das Vermögen des dortigen Handelsmannes Albert Fischer der Konkurs eröffnet, zum Massaverwalter Adv. Michael Vorr, zu dessen Stellvertreter Adv. Andreas Csiki ernannt, der Anmeldungstermin auf den 31. October, die Tagfahrt auf den 3. November d. J. anberaumt wurde.

Von der k. ungar. Marinebehörde in Fiume wegen Erlangung von zwei Stipendien zu je 200 fl. auf ein Jahr für Höglinge an der dortigen k. ungar. höheren Marinechule. Gesuche bis 31. October d. J.

Aufforderungen.

Vom k. Bezirksamte in Kolos an die Erben nach Johann Csörg, betreffs der von der ref. Kirchengemeinde gegen den Nachlaß geflagten 105 fl. den bestellten Vertreter Adv. Alexander Veres bis 30. October d. J. anzuweisen.

Vom k. Gerichte in Csik-Szereda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. October auf die dem Marton Josef in Csik-Szereda zugekommene Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 10. November d. J.)

Vom k. Gerichte in Gyergő-Szent-Miklós zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. October auf die dem Gregor Szaba in Ditró, Salomas und Filipe zugekommene Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 15. November d. J.)

Vom k. Gerichte in Nagy-Ényed an die Gläubiger der Lazar Manfacs'schen Konkursmasse, zur Wahl eines Massaverwalters an Stelle des bisherigen Nikolaus Sandor am 31. October d. J. zu erscheinen.

Vom k. Gerichte in Kézdí-Bárándy zur Anmeldung von Ansprüchen bis 31. October auf die den nachfolgenden Parteien zugekommene Grundentlastungs-Entschädigung: Frau des Zouba Sandor, geb. Szabó Barbala in Kézdí, Szabó Gel in Kézdí, Mártonfalva, Doktor János, Bibiga Agnes in Délafalva. (Tagfahrt 15. November d. J.)

G. A. W. Mayer's Brusthyrup.

renommirt seit 18 Jahren bei Allen durch Erkältungen etc. etc. vorkommenden Hals- und Brustleiden, „in Paris 1867 prämiirt“, ist zu haben in Hermannstadt bei Frn. J. Thallmayer.

Viele 100 Aesthe treffen über die gute Wirkung jährlich ein und liegen zur Ansicht bei Obigem aus. 11

Zahnschmerzen

jeder Art, selbst wenn die Zähne hoch und angeflocht sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Derselbe hat sich seiner nie fehlenden Wirkung wegen einen Weltrauf erworben und sollte in keiner Familie fehlen.

Echt in Flacons à 35 und 70 kr. 8. W. sammt Gebrauchsanweisung 19-26 für Hermannstadt: für Mediasch: bei Michael Sill. bei Carl Breckner.

Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn. Fahr-Ordnung v. 16. Novemb. 1873 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns: Station, Class, Departure, Arrival, Days. Includes stations like Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegled, Szolnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Szerencs, Miskolcz, Kaschau.

II. Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár.

Table with columns: Station, Class, Departure, Arrival, Days. Includes stations like Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegled, Szolnok, Mezö-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns: Station, Class, Departure, Arrival, Days. Includes stations like Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegled, P.-Ladány, B.-Ujfalu, Grosswardein.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Class, Departure, Arrival, Days. Includes stations like Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn.

V. Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Class, Departure, Arrival, Days. Includes stations like Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Túr, Szolnok, Czegled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns: Station, Class, Departure, Arrival, Days. Includes stations like Grosswardein, B.-Ujfalu, P.-Ladány, Czegled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Parisier Damen Mieder (Corsets) M. Weis. Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Erste Wiener Thurmuhren-Fabrik Schauer & Kohler (vorm. Gebr. Resch). Wien, Mariahilferstraße No. 61. empfehlen beileben ihre Fabrikate in Thurm- und Consol-Uhren, sowie alle Arten von Uhren für öffentliche Gebäude, Gasthöfe, Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke etc. unter vollster Garantie.

Vicitationen.

3. 11,869 Civ. 1873. 1-3

Edict.

Mit Bezug auf das Edict vom 24. Juli 1873, 3. 4249, wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der jächischen Nations-Universität gegen Johann Bordan pcto. 1020 fl. bezüglich der Hausrealitäten des Schuldners am großen Bach No. 923 und 924 die Feilbietung stattfindet, rüchlich des Gartens unter der Premenade No. 228 der zweite Termin auf den 31. October d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Grundbuchkanzlei mit dem Beifügen bestimmt wurde, daß derselbe unter der Schätzung per 3759 fl. 8. W. nicht zugeschlagen werde.

Hermannstadt, am 23. October 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Ad Nr. 3. 7466/1873. 1-2

Kundmachung.

Im Zusammenhange mit der Kundmachung vom 8. October d. J., Nr. 3. 7466/1873, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den 29. October d. J., Vormittags von 9 Uhr angefangen, im Rathhausgebäude die Vicitation zur Verpachtung:

- 1. der Meise und Schanklozen-Abnahme in Hermannstadt für Branntwein und Spiritus und 2. des Waaghaus-Gefäßes

auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1874 bis letzten December 1876, stattfinden wird. Bis zum Tage der Vicitation können die Verträgebedingungen in der Kanzlei des Stadthauptmannes eingesehen werden.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Pr. 3. 191/1873. 2-2

Kundmachung.

Sonnabend den 8. November 1873, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, wird an Ort und Stelle eine nochmalige Vicitation zum Verkaufe des Stadtparr-Meierhofes unter No. 449 in der Bürgerthorvorstadt vorgenommen werden.

Außer dem Wohngebäude sind auf diesem Meierhofe noch vorhanden: eine geräumige Scheune und verschiedene andere zu Wirtschaftszwecken erforderliche Baulichkeiten. Ebenso schließt sich an diesen Meierhof ein Ackergrund an, in der Größe von 1048 Quadrat-Klafter.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Vicitations-Bedingungen bis zum Tage der abzuhaltenden Vicitation bei dem Kirchenmeister Hrn. W. Grohmann eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 1. October 1873.

Vom evang. Presbyterium A. B.

3. 11,869 Civ. 1873. 1-3

Vicitations-Kundmachung.

Sonntag den 9. November 1873, um 1 Uhr, werden auf dem Rathhause in Seltau die Kirchenmühle in Seltau, die Kirchenmühle sowie die Kirchenwalke in Joozt dem gefertigten Presbyterium auf die Zeit vom 1. Januar 1874 bis 31. December 1879 verpachtet. Die Bedingungen der Verpachtung können in der Zwischenzeit beim Presbyterialschreiber M. Mathias eingesehen werden.

Seltau, am 24. October 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Sz. 28.333/1873. 3-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság által ezenel közhírre tétetik: miszerint a bornak, mustnak és husnak elhasználatától járó fogyasztási adónak nagydísznodi helységben, Nagy-Szeben székes-beni, arszabályzat III. osztálya alapján beszedése, egy évre, az az 1874. januarius hó 1-től 1874. december hó végeig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

Az árverés 1873. november 13-én, délelőtt 9 órakor a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóságnál fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a később meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatattani.

A kikialtási ár a bornak és mustnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 648 frt. 90 kr. évi összegben, és a husnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 756 frt. 60 kr. összegben, tehát összesen 1405 frt. 50 kr. a határozatlik meg.

A kikialtási ár tizedrészevel felérő összeggel 140 frt. 55 kr. készpénzben, vagy cs. kir. statuspapirokban, melyek a vételnek bánatpénzül, az árverés kezdete előtt az árverési bizottmányoknak átadni. Irásbeli ajánlatok is elfogadattanak.

Ezen irásbeli ajánlatok az árverés előtti nap a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóság főnökénél 1873. november 12-ig lepecsételve átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-szebeni m. k. pénzügyigazgatóságnál valamint a nagy-szebeni magy. k. pénzügyügyi bizottmányánál a szokásos hivatalos órák alatt az árverés előtt megtekinthetők, s azok az árverés alkalmával a bérleti kivánónak fel fognak olvastattani.

Nagy-Szeben, 1873. oktober hó 14-én.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 168 G. C. 1873. 1-3

Feilbietungs-Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Executor wird hiemit kundgemacht: Es sei von dem k. l. Gerichtshof Hermannstadt über Ansuchen des Leopold Edenyi aus Hermannstadt, vertreten durch Dr. Wilh. Zekeli, de praes. 2. Juli 1873, 3. 7210 Civ. 1873, in der Rechtsache wider Johann Bordan aus Hermannstadt zur Vereinhbringung der Forderung von 300 fl. 8. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der dem Letzteren gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: eine Kalesche und ein Koberwagen, bewilligt und der neuerliche Termin hiezu auf den 5. November l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Executen, Großbachgasse, festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungswert-Protokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erstehung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 24. October 1873.

Johann Späc, l. Gerichts-Executor.

3. 8181 Civ. 1873. 2-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Juon Stroja aus Cavova wiber Juon Flesieriu Moise Luca und Dumitru Stanasse aus Reußmarkt zur Vereinhbringung der Forderung von 4300 fl. 8. W. c. s. c. die executiv Feilbietung der ben genannten Executen gehörigen, bereits gerichtl. gepfändeten und geschätzten Fahrnisse und nachbenannten Realitäten, als:

- I. Realitäten des Juon Marcu Flesieriu: 1. Haus und Hof top. 3. 201 und 202, geschätzt auf 1600 fl.; 2. Grundstücke unter top. 3. 1522, 1527, 1528, 6755, 6811, 2793, 2794, 2795, 2790, 4556, 1067, 2207, 6226, 4810, 664, 2800 und 2801, geschätzt auf 930 fl.; II. des Moise Luca: 1. Haus und Hof No. 337, top. 3. 238b, geschätzt auf 1600 fl.; 2. Grundstücke unter top. 3. 1263, 1357, 1471, 1757, 1905, 1767, 2106, 2036, 2134, 2196, 2461, 2579, 2584, 2763, 2894, 3202, 3527, 3898, 4682, 3809, 3937, 5515, 6254, 2762, 4122, 4389, 4598, geschätzt auf 1320 fl.;

- III. des Dumitru Stanasse: 1. Haus und Hof sub Nr. 151, geschätzt auf 800 fl.; 2. Hofstelle unter top. Zahl 1122/1124, geschätzt auf 60 fl.;

bewilligt und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 26. November und der zweite Termin auf den 26. December 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Reußmarkt unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen. 2. Auserpreis ist der Schätzungswert. 3. Der Kaufpreis ist in zwei Raten, und zwar vom Tage der Erstehung an gerechnet, die erste binnen 8 Tagen, die zweite binnen 30 Tagen bei Gericht zu erlegen, bis dahin aber mit 6 Perc. zu verzinzen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Orte der Vertheilung Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufse Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Vertheilung zugeworfen ist, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen oben erwähnten Grundbuch-Verhörbe binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls selbige Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberchuß des Kaufpreises verweisen werden können.

Hermannstadt, am 11. September 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Sz. 315 tkvi 1873. 2-3

Arverési hirdetmény.

Az abrudbányai e. f. m. kir. tkvi hatóság által közhírre tétetik, hogy abrudbányai Kagerbauer Jozsef, Kagerbauer Johanna özv. Higner Miklósné, Kagerbauer Augustia, Kagerbauer Mária özv. Sztupa Mihályné, és kiskoru Kagerbauer Irma (utóbbi képviselve tör. gyám Ferenczy Mihály által) névére az abrudbányai 439. tjkben A 7-1-6. rend 77, 116, 117, 120 L, 120 2, 121, 122, 128, 2874, 2881, hollyrajzi 116, 177 a és 177 b házászámok alatt összesen 15 hold, 1328 ööl területtel bejegyzett, s az 1872. június 3-án, 947. sz. a. 13,210 frtra o. é. becsült fekvősége a rajta levő házak, és öszves tartozékával nevezett tulajdonosoknak kérése alapján leendő nyilvános elárvereztetése elrendeltetvén

azok határnapjával 1873. évi november hó 20-án és 1873. évi december hó 20-án, mindenkor d. é. 9 órája alólrirt tkvi hatóság iródájában oly figyelmeztetéssel tüzetik ki, hogy a venni szándékozók a becsár 10%-jét bánatpénzül letenni tartoznak, továbbá az árverezendő javak az első határnapon a becsár vagy azon felül, a második határnapon azonban az alól is el fognak adatni, a többi árverezési feltételek ezen törvényszék helyiségeiben, a hivatalos órák alatt megtekinthetők, az árverezési határnapon pedig a végrehajtó bíróság által elő fognak terjesztetni, illetőleg folólvastatni.

Egyszersmind a p. p. rts. 433. cizike szerént azon jelzőlogos hitelezők, kik nem a törvényszék székhelyén, vagy annak közelében laknak, felszóllattanak, hogy a vételár felosztása alkalmával leendő képviseltesők végett ezen hatóság székhelyén megbizottat rendeljenek, és azok nevét és lakását az eladás jelensékek be, mert ellenkező esetben a részökre kinevezett gondnok által fognak képviseltetni.

Végre a p. p. rts. 466. §-hoz képest fölhivatnak mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt vagy elsőbbségi jogokat érvényesíttetni vélnek, hogy igénykereseteiket a hirdetmény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 nap alatt elsőbbségi bejelentvényeiket pedig az árverés kezdetéig alólrirt tkvi hatósághoz annyival inkább nyújtsák be, mert különben azok a végrehajtási árverés foganatosítását nem gátolva, igénylők egyedül a vételár fölsőlegere fognak utasíttatni.

Kelt az abrudbányai k. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1873. évi szeptember hó 13-án napján tartott üléséből.

Firma-Protokollirung.

3. 11635 Civ. 1873. 3-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge des am 26. October 1872 erfolgten Ablebens des Kaufmannes Heinrich Jäger, die angeuchte Lösung der biergerichts seit 10. Januar 1867, Zahl 38, protokollirten Firma „Heinrich Jäger, Schnittwaarenhandlung in Hermannstadt“, und gleichzeitig die angeuchte Protokollirung der Firma „Heinrich Jäger's Witwe“, Schnitt- und Mode-Waarenhandlung in Hermannstadt, bewilligt worden sei, wofür die Wittve selbst zeichnen wird.

Hermannstadt, am 16. October 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Aemtlliche Verantbarungen.

Vom k. ungar. Unterrichtsministerium wegen Bezeugung: a) der Professor für Geometrie und freies Handzeichnen am Staatsgymnasium in Kolozs, Gehalt sammt Quartiergeh 1400 fl.; b) der Professor für Finanz- und Gefehunde, Bergrecht und ungarisches Privatrecht, Gehalt sammt Quartiergeh 1700 fl. und 100 fl. Quinquennalzulage; c) wegen Erlangung eines Hall'schen Damenpensionspans von 420 fl. für unverheiratete Mädchen ungarisch-adeliger Abstammung, deren Vater entweder mindestens l. oder k. Rath, oder Major, oder Hauptmann (Rittmeister) gewesen. Die Gesuchstellerinnen müssen das 18. Lebensjahr überschritten haben. Gesuche bis 31. October d. J.

Vom k. Gerichte in Kronstadt, daß über das Vermögen des bierigen Handelsmannes Albert Fijder der Konturs eröffnet, zum Massverwalter Adv. Michael Berr, zu dessen Stellvertreter Adv. Andreas Csiki ernannt, der Anmeldungstermin auf den 31. October, die Tagfahrt auf den 3. November d. J. anberaumt wurde.

Vom k. ungar. Marinebehörde in Fiume wegen Erlangung von zwei Stipendien zu je 200 fl. auf ein Jahr für Böglinge an der bierigen k. ungar. höhern Marinechule. Gesuche bis 31. October d. J.

Aufforderungen.

Vom k. Bezirksgerichte in Kolozs an die Erben nach Johann Görz, betr. des von der ref. Kirchengemeinde gegen den Nachlaß geflagten 105 fl. den besetzten Beceiter Adv. Alexander Beres bis 30. October d. J. anzuzweihen.

Vom k. Gerichte in Csik-Szereda zur Anmeldung von Anprüchen bis 30. October auf die dem Marton Josef in Csik-Szent-Jime zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 10. November d. J.)

Vom k. Gerichte in Szegegy-Szent-Miklós zur Anmeldung von Anprüchen bis 30. October auf die dem Gregor Szaba in Ditró, Salamas und Filipe zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 15. November d. J.)

Vom k. Gerichte in Nagy-Ényed an die Gläubiger der Lazar Munkacsischer Konkursmasse, zur Wahl eines Massverwalters an Stelle des bisherigen Miklós Sándor am 31. October d. J. zu erscheinen.

Vom k. Gerichte in Kézdi-Báráshely zur Anmeldung von Anprüchen bis 31. October auf die den nachfolgenden Parteien zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Frau des Zombá Sándor, geb. Szabó Borbála in Földe, Szabó Etel in Kézdi-Mártonfalva, Sodor János, Bigiga Agnes in Bólasfalva. (Tagfahrt 15. November d. J.)

G. A. W. Mayer's Brustsymp.

renomirt seit 18 Jahren bei Allen durch Erfüllungen zc. zc. vorgekommenen Hals- und Brustleiden, in Paris 1867 prämiirt, ist zu haben in Hermannstadt bei Hrn. J. Thallmayer.

Viele 100 Ateste treffen über die gute Wirkung jährlich ein und liegen zur Ansicht bei Deigem aus. 11

Zahnschmerzen

jeder Art, selbst wenn die Zähne höhl und angeflocht sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Derselbe hat sich feiner nie fehlenden Wirkung wegen einen Weltlauf erworben und sollte in keiner Familie fehlen.

Echt in Flacons à 35 und 70 fr. 8. W. sammt Gebrauchsanweisung 19-26 für Hermannstadt: für Mediasch: bei Michael Sill. bei Carl Breckner.

Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn. Fahr-Ordnung

b. 16. Novemb. 1873 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for stations (Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegeled, Szolnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Szerencs, Miskolcz, Kaschau) and departure times for different classes (St. M., Tagesz., Abends).

II. Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár.

Table with columns for stations (Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegeled, Szolnok, Mezö-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár) and departure times for different classes (St. M., Tagesz., Abends).

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for stations (Wien Nordbahn, Staatsbahn, Budapest, Czegeled, P.-Ladány, B.-Ujfalu, Grosswardein) and departure times for different classes (St. M., Tagesz., Abends).

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegeled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn) and departure times for different classes (St. M., Tagesz., Abends).

V. Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Túr, Szolnok, Czegeled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn) and departure times for different classes (St. M., Tagesz., Abends).

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Grosswardein, B.-Ujfalu, P.-Ladány, Czegeled, Budapest, Wien Staatsbhf., Nordbahn) and departure times for different classes (St. M., Tagesz., Abends).

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Advertisement for Parisier Damen Mieder (Corsets) by M. Weis, Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No. 2, WIEN. Includes an illustration of a corset.

Advertisement for Erste Wiener Thurmuhren-Fabrik Schauer & Kohler (vorm. Gebr. Resch), Wien, Mariahilferstraße No. 61. Includes an illustration of a pocket watch.

